

Die kleine Nathalie ist ihr neues Glück

Ihre Tochter gibt Tsunami-Opfer Helga Bertele wieder Kraft

Von Stefanie Heckel

Sulzberg/Sri Lanka

„Schlafzimmer“ hat Helga Bertele den freien Platz in ihrem Garten genannt. Denn an dieser Stelle stand einmal das Bett, in dem sie, ihr Mann Sunil und ihr Sohn Manuel schliefen, als an jenem Morgen vor genau einem Jahr die Flut kam. Als die Wassermassen wieder zurückwichen, ließen sie das kleine Dorf Unawatuna in Sri Lanka zerstört zurück, der eineinhalb Jahre alte Sohn und die Schwiegermutter von Helga Bertele waren tot. Wie mehrfach berichtet, hatte die Allgäuerin dem Land, in dem ihr „Traum zum Trauma“ wurde, dennoch nie den Rücken gekehrt. Gemeinsam mit ihrem Mann Sunil, den sie vor vielen Jahren bei einem Urlaub in Sri Lanka kennen gelernt hatte, baut sie wieder auf, was das Meer zerstört hat.

In diesem „Schlafzimmer“ im Garten des Restaurants, das ihr Mann betreibt, sitzt Helga Bertele oft. In ihren Armen liegt wieder ein Kind – ein kleines Mädchen. Die 40-Jährige hatte gerade von ihrer zweiten Schwangerschaft erfahren, als ihr das Meer das erste Kind nahm. Nathalie, die an Weihnachten

Geborene, hat sie das Mädchen genannt, das später im Allgäu zur Welt kam. Denn an Weihnachten überlebte das ungeborene Kind „mit und in mir“ den Tsunami, wie die Allgäuerin erzählt. Wenn sie in diesem „Schlafzimmer“ in Sri Lanka sitzt und ihre Tochter stillt, kommen dennoch die Erinnerungen an jenen Tag im Jahr 2004 wieder hoch. „Die Bilder sind damals unzensuriert in uns eingedrungen – ob wir wollten oder nicht.“

Schon damals aber habe ihr das Kind in ihrem Innern Kraft gegeben. „Wenn ich weinte, hat sie sich in meinem Bauch bewegt, so als wollte sie sagen: Mama, warum weinst du denn? Freue dich doch, dass du mich bald in deinen Armen halten kannst.“ Um all das Schreckliche zu verarbeiten, hat die 40-Jährige außerdem zu schreiben begonnen.

In loser Reihenfolge schildert die Allgäuerin Begebenheiten vor, während und nach der Flut. Sie berichtet von dem Weihnachts-Gottesdienst, den sie und ihr Sohn Manuel kurz vor dem Tsunami besucht hatten und von Nathalie, ihrem „neuen Glück“. Und sie schildert, wie sie an einem Februartag Rosen für das Grab ihres Sohnes kaufte. Im Laden sah sie eine Frau, deren Sohn etwa so alt war wie



Die kleine Nathalie gibt ihren Eltern, Helga Bertele und ihrem Mann Sunil, neue Kraft. Das Ehepaar hatte im Tsunami auf Sri Lanka seinen damals eineinhalb Jahre alten Sohn Manuel verloren. Foto: privat

Manuel, als er starb. „Ich stehe vor dem Rosenregal und fange bitterlich an zu weinen. Jetzt realisiere ich erst die Dramatik der Situation. Die Frau neben mir im Laden kauft für ihr lebendiges Kind die notwendigen Sachen für ein eineinhalbjähriges Kind. Ich stehe vor dem Rosenregal und suche nach Rosen für dich. Ich suche nach Rosen für dein Grab“, schreibt die 40-Jährige in ihrem Buch, das im Frühjahr erscheinen soll.

Doch nicht nur Trauriges schildert die Allgäuerin, sondern auch das, was seit jenem Dezembertag ihr Leitsatz war und sie in all der Trauer gestützt hat. „Carpe diem“ – „nutze den Tag“. Den Tag (oder besser: das Jahr) genutzt, das hat die 40-Jährige. Sie hat nicht nur einen Hilfsverein gegründet und Geld- und Sachspenden gesammelt, sondern auch einige Projekte angepackt. So bekommen bereits die ersten Einheimischen Schwimmunterricht. Viele waren der Flut zum Opfer gefallen, weil sie nicht schwimmen konnten. Auch eine Berufsschule haben Helga Bertele und ihre Mitstreiter mit Maschinen für die Ausbildung von Jugendlichen ausgestattet. Denn: „Mein Herzenswunsch war es schon immer, dass die Welt zusammenwächst.“

i Am 26. Dezember wird Helga Bertele bei einem Gottesdienst in Sulzberg (10 Uhr) mit Fürbitten an die Flut erinnert. Ihr Verem im Internet: www.manuel-ev.com

Von Rittern, Wundern und einer unbeugsamen Tanne

Durachs Christbaum und seine kuriose Geschichte: ein Märchen

Durach (az). Weihnachtsbäume gibt es viele im Oberallgäu. Doch hinter der Duracher Gemeindetanne verbirgt sich heuer eine besondere Geschichte. Richard Brunner hat sie in Märchenform zu Papier gebracht. Er bewohnte bis zu ihrer Auflösung 2005 die Weidach-Siedlung, aus der der Baum stammt.

★ ★ ★

Es war einmal in einem Dorf namens Durach eine Familie, die lebte glücklich und zufrieden in einem Häuschen. Die Mutter war Hausfrau und der Vater verdiente sein Brot mit dem Verkauf von allerlei Waren. Nach einiger Zeit schenkte der Herrgott ihnen drei Kinder. Und weil es so Brauch war, pflanzte der Vater als Geschenk an die Natur eine kleine Tanne, direkt vor der Haustür.

Die Jahre verstrichen und das Leben nahm seinen Lauf. Im Sommer spendete der Baum Schatten, im Advent diente seine Zweige als Weihnachtsschmuck. Fast schon war das Bäumchen ein Familienmitglied und man taufte ihn Max. Hatte man Sorgen so konnte man Max sein Herz ausschütten, denn er war der beste Zuhörer weit und breit.

Als einmal ein schwerer Sturm das Land durchpflügte und vieles zerstörte, saß die Familie in der Stube und hörte das Rauschen und Knacksen im Tannenwipfel, das klänge wie Wehklagen. Fast konnte man glauben, dass Max, der mittlerweile eine beachtliche Größe erreicht hatte, das kleine Häuschen vor dem Sturm beschützen wollte. Und wirklich: Wie durch ein Wunder blieb alles unverfehrt, und bis auf ein paar geknickte Äste überstand auch der Baum das Unwetter heil.

Doch es wäre nicht das wahre Leben, hätte es nicht auch weniger schöne Zeiten gegeben. Der König des Dorfes wollte für seine Bürger große und schöne Bauwerke erschaffen – und da passte das kleine Häuschen überhaupt nicht ins Konzept. Deshalb wurde es samt Tanne an den Höchstbietenden verkauft, um Geld für den Gemeindefiskus zu bekommen. Ein Gesandter des neuen Eigentümers kam so-

gleich und machte der Familie klar, dass die Zeit in ihrem Häuschen abgelaufen sei.

Eines schönen Juliabends war es dann soweit: Ein schwarzer Ritter kam und gab der Familie zu verstehen, dass Max der Sicherheit wegen gefällt werden müsse. Doch der Ritter hatte die Rechnung ohne den Vater gemacht, der selber hartgesotten war und mit allen Wassern gewaschen. So musste der schwarze Ritter das Feld räumen und der Baum ward gerettet. Doch irgendwann hatte es die Familie satt, immer und immer wieder gegen den schwarzen Ritter zu kämpfen und so verließ sie freiwillig das liebevoll gewonnene Häuschen mit samt der Tanne davor. Max wollten sie fortan stets in ihrem Herzen tragen.

Doch es wäre keine Weihnachtsgeschichte, müsste sie traurig enden. Als sich die Adventszeit zum 25. Mal für Max jährte, da ereilte ihn eine ganz besondere Ehre: Er wurde vom König zum Dorf-Christbaum auserkoren. Denn schöner und herrlicher, so befand der Herrscher, könne kein Baum im ganzen Ort leuchten. Und so kam es, dass Max weithin sichtbar die Bürger erfreuen konnte. Heute weiß man, dass die Geschichte im Himmel genau beobachtet worden war. Das Christkind höchstpersönlich hatte seine Finger im Spiel. Und wenn man ganz dicht an den Baum herantritt, dann sieht man es auf seinen Ästen sitzen – mit einem sanften Lächeln ...



Der prächtige Weihnachtsbaum der Gemeinde Durach. Foto: Becker



Ein Jahr nach der Flut haben die Sulzbergerin Helga Bertele (ganz links) und ihr Hilfsverein bereits etliche Projekte angepackt – darunter auch ein Schwimmkurs für Kinder. Denn viele waren dem Tsunami zum Opfer gefallen, weil sie nicht schwimmen konnten. Foto: Armin Fuchs

Nach Unfall mit 1,5 Promille zur Polizei

Oy-Mittelberg/Kempton (p). Seinen Führerschein los ist ein 34-jähriger Autofahrer, der mit seinem Wagen nachts auf der A 7-Auffahrt Oy-Mittelberg wegen Schneeglätte gegen die Leitplanke gedonnert war. An einer Notrufsäule der A 7 gab der Pkw-Lenker fälschlich an, dass sein Wagen in Füssen angefahren worden sei und er die Polizei benötige. Sein



POLIZEIBERICHT

Gesprächspartner forderte ihn jedoch auf, zur Polizei nach Kempton zu fahren. Die Beamten dort erkannten schnell, woher der Schaden wirklich stammt. Zudem rochen die Polizisten die deutliche „Fahne“ des Mannes. Der Alkotest ergab einen Wert von 1,54 Promille. Daraufhin folgten Blutentnahme und Sicherstellung des Führerscheins. Zudem erwarten den Mann mehrere Anzeigen.

Krippensingen und Kindersegnung

Memholz-Schönstatt (az). Erstmals findet im Haus der Familie in Schönstatt auf'm Berg ein Krippensingen statt. Kinder können die Feier als Hirten, Schäfchen oder Engel mitgestalten. Kindersegnung während der weihnachtlichen Andacht. Krippensingen am Mittwoch, 28. Dezember, und Neujahrstag, jeweils um 14.30 Uhr. Infos: Telefon (08379) 920-0.

Gute Arbeit gelingt nur gemeinsam

Lauben: Dagmar Engstler als Schulleiterin eingeführt – Teamarbeit mit Kollegium und Eltern

Lauben (mor). Seit Beginn des Schuljahres leitet Dagmar Engstler die Grund- und Teilhauptschule Lauben. Vor kurze wurde die frühere Konkretin der Grundschule Immenstadt-Stein von Schulamtsdirektor Reinhard Schmid offiziell in ihr Amt eingeführt. Dabei betonte sie, dass bei ihr die Arbeit mit den und für die Kinder im Vordergrund stehe.

„Schön, dass es in Bayern eine weitere Schulleiterin gibt“, gratulierte ihr eine Kollegin. Mit 45 Jahren sei sie darüber hinaus auch eine der jüngsten Rektorinnen im Freistaat. Engstler machte deutlich, dass ein gutes Arbeiten nur im Verbund mit einem engagierten Kollegium und den Eltern möglich sei. Einen weiteren Schwerpunkt sieht die Schulleiterin in einem intensivierte Übergang zwischen Kindergarten und Schule. „Das ist wichtig,



Kinderbilder schmücken das Rektorenzimmer von Dagmar Engstler, der neuen Schulleiterin in Lauben. Foto: Monika Rohlmann

weil die Kinder ja immer früher eingeschult werden.“ Die Arbeit im Kindergarten könne die Einschulung sehr fruchtbar unterstützen. „Wenn wir beispielsweise wissen, bei welchem Kind welche Förderungen nötig sind, können wir viel gezielter arbeiten.“

Proh ist die Rektorin um die Mittagsbetreuung durch Erzieherin Alexandra Strecker: „Das wird auf jeden Fall eine bleibende Einrichtung.“ Gut angenommen werde auch der freiwillige Italienisch-Unterricht, den eine Mutter in der ersten Klasse gibt. Spätestens in zwei Jahren werde es in Lauben keine Teilhauptschule mehr geben, so Engstler. Ihr Ziel sei stattdessen eine gut ausgestattete zweizügige Grundschule. Bürgermeister Berthold Ziegler freute sich auf eine gute Zusammenarbeit und sicherte der Schule weiter umfassende Unterstützung zu. Die besten Wünsche des Elternbeirats überbrachte Sibylle Holwegger.



Petersthaler Nachwuchs lässt die Weihnachtsgeschichte lebendig werden

„Kein Zimmer frei in Bethlehem“ hieß das Singpiel, mit dem der Petersthaler Nachwuchs bei der Dorfweihnacht im Vereinshaus Groß und Klein begeisterte. Kinder- und Ju-

gendchorleiterin Barbara Laub hatte mit dem Theaterverein das Kinder-Musical (Musik Siegfried Fietz, Text Rolf Krenzer) mit über 20 Akteuren umgesetzt. Die Mädchen und Buben

spielten mit Hingabe. Außerdem erfreuten der Nachwuchs der Musikkapelle, die Kinder-tanzgruppe des Trachtenvereins und die Jodlergruppe die Besucher. Text/Foto: Chauvin

Sparkassen-Finanzgruppe

Weihnachtszeit - Hochzinszeit

Weihnachts-Zertifikat 3,25 %
Garantie-anleihe
Bayerntresor
Dekastuktur: 4 „Deka“
Geschlossene Fonds

Info und Gewinnspiel www.sparkasse-allgaeu.de/weihnachten Sparkasse Allgäu

Die Kombianlage besteht aus einer Sparanlage, dem Weihnachtszertifikat und einer der 4 Varianten unserer Verbundpartner. Der Gesamtbetrag, ab 5.000 € wird aufgeteilt und maximal zu 50 % im 2-jährigen Weihnachtszertifikat angelegt. Für den 2. Teil des Anlagebetrages kann, je nach Risikoneigung eines der 4 Produkte gewählt werden. Informieren Sie sich bei Ihrem Berater über diese und weiter innovative Adventsangebote, zugeschnitten auf Ihre persönliche Situation. * Den Verkaufsprospekt erhalten Sie bei Ihrem Berater oder bei der DekaBank, 60625 Frankfurt. Weitere Informationen unter www.sparkasse-allgaeu.de/weihnachten. Wenn's um Geld geht - Sparkasse.